

Prof. Dr. Norbert Wenning

# **Diversität und Bildung. Umgangsweisen des Bildungswesens mit Homogenität und Heterogenität.**

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Verzeichnis der Abbildungen</b>	<b>5</b>
Verzeichnis der Tabellen	5
<b>Lehr- und Lernziele</b>	<b>6</b>
<b>Über den Autor</b>	<b>8</b>
<b>Literatur</b>	<b>9</b>
<b>Glossar</b>	<b>15</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>17</b>
1.1 Gesellschaftliche Entwicklungen und veränderte Anforderungen an das Bildungswesen	17
1.2 Aufbau der Kurseinheiten	19
1.3 Diversität, Heterogenität, Umgang	20
<b>2 Unterschiedliche Begriffe – mehr als ein Streit um Worte?</b>	<b>22</b>
2.1 Bezeichnungen von Verschiedenheit	22
2.2 Konsequenzen dieses Verständnisses von Diversität	27
2.3 Weitere Begriffe	28
<b>3 Feststellung und Verwirklichung – wie wir zu Diversität kommen</b>	<b>34</b>
3.1 Diversität als Konstrukt	34
3.2 Woher kommt Diversität?	39
3.3 Der Prozess der „Verwirklichung“ von Diversität	41
3.4 Kategorien von Diversität	44
<b>4 Umgangsweisen mit Diversität – eine Ausleuchtung des Möglichkeitsraumes</b>	<b>47</b>
4.1 Das Feld der Umgangsweisen	47
4.1.1 Ignoranz	47
4.1.2 Reaktion	48
4.2 Weitere Ausdifferenzierung – das Beispiel „Akzeptanz“	52
<b>5 Mechanismen und Praxen des Umgangs mit Diversität – Einblicke</b>	<b>55</b>
5.1 Mechanismen des Umgangs mit Diversität	55

5.2	Praxen des Umgangs mit Diversität	58
5.2.1	Gleichstellung und Gleichbehandlung – Frauen im Bildungswesen	59
5.2.2	Organisatorische Steuerung – Tücken des Marktmodells	63
<b>6</b>	<b>Diversität und Organisation</b>	<b>68</b>
6.1	Einordnung des Problemverständnisses	68
6.2	Organisationsrelevante Kategorien	70
6.3	Institutionalisierte Bildung und Verschiedenheit	72
<b>7</b>	<b>Perspektiven für den Umgang des Bildungswesens mit Diversität</b>	<b>76</b>
7.1	Gesellschaftliche Ebene	76
7.2	Institutionelle Ebene	81
7.3	Individuelle Ebene	85

## Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Wirklichkeit, Realität und Beobachtende .....	36
Abbildung 2:	Kategorisierung als Zuweisung von Gemeinsamkeiten und deren Aufgliederung.....	42
Abbildung 3:	Reaktionsmöglichkeiten im Umgang mit Verschiedenheit.....	51
Abbildung 4:	Differenzierungen des Umgangs mit Heterogenität .....	53
Abbildung 5:	Absolventen und Absolventinnen mit Allgemeiner Hochschulreife .....	60
Abbildung 6:	Anteil Absolventinnen mit Allgemeiner Hochschulreife in Prozent.....	60
Abbildung 7:	Anteil Frauen und Männer an Studierenden in der BRD 1975-2008 in Prozent .....	61

## Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Aufgliederung von Heterogenitätskategorien .....	45
Tabelle 2:	Mechanismen und Wirkungen des Umgangs mit Verschiedenheit nach soziologischen Ebenen .....	56
Tabelle 3:	Anteile Mädchen/Frauen an Absolventen und Absolventinnen in Rheinland-Pfalz 2006, 2007 .....	62

## Lehr- und Lernziele

Der Kurs „Gesellschaftliche Rahmenbedingungen“ zielt insgesamt auf die Vermittlung von Informationen über die Einflüsse des gesellschaftlichen Umfeldes – sowie die Reflexion dieser Einwirkungen – auf Bildungsprozesse, die unter besonderer Berücksichtigung der Nutzung von Neuen Medien erfolgen.

Das eine dabei berührte Problemfeld bezieht sich auf die *Internationalisierung* und die *Virtualisierung* von Bildung als Teil der insgesamt zu beobachtenden Internationalisierung von Bildung und Bildungspolitik.

Das andere Problemfeld befasst sich mit Ursachen und Folgen *gesellschaftlicher Differenz* bzw. *Heterogenität* bezogen auf die Nutzung sowie auf die Wirkung Neuer Medien.

Die vorliegenden Kurseinheiten befassen sich zentral mit dem *zweiten* Problemfeld.

### Voraussetzungen

Voraussetzungen für die Bearbeitung dieser Kurseinheiten sind die Aufgeschlossenheit gegenüber einer Vielfalt an Argumentationen sowie die Bereitschaft, eigene Vorannahmen und unhinterfragte Selbstverständlichkeiten in Frage stellen zu lassen.

Sinnvoll ist es, die KE 1 dieses Kurses „Heterogenität. Eine Einführung in eine pädagogische Leitkategorie“ vor der Lektüre dieser Kurseinheiten bearbeitet zu haben, oder sie wenigstens parallel zu lesen. Diese Kurseinheit vermittelt ein Problembewusstsein für Heterogenität sowie ein Wissen zu Grundproblemen der Wahrnehmung von und des Umgangs damit. Hilfreich sind weiter Kenntnisse des Kurses 03815 KE 1 aus dem Studienangebot für Bachelorstudierende „Gesellschaftliche Bedingungen der Schule im Wandel. Das Beispiel Heterogenisierung der Schülerschaft“ (Wenning 2007). Dieser Kurs wird für das Verständnis der vorliegenden Kurseinheiten aber nicht vorausgesetzt.

### Ziele

Ziele der vorliegenden Kurseinheiten sind:

1. Kenntnisse über zentrale *Begriffe* wie Diversität, Differenz, Heterogenität und Pluralität aufbauen und deren unterschiedliche Bedeutungen vermitteln.
2. Aufzeigen, welche unterschiedlichen *strategische* Möglichkeiten einer Reaktion auf Diversität existieren.
3. Vermitteln, dass der Umgang mit Diversität und die Reaktionsweisen auf *verschiedenen* Ebenen erfolgen.
4. Die *Verschränkung* von Homogenität und Heterogenität an Beispielen präsentieren.
5. Exemplarisch verdeutlichen, wie in *pädagogischen* Kontexten auf Diversität reagiert wird, und die Kenntnisse vermitteln, unterschiedliche Reaktionsformen solchen Mustern zuzuordnen.
6. Dilemmata, Möglichkeiten und Grenzen des pädagogischen *Umgangs* mit Diversität aufzeigen.

## Kompetenz

Der/Die Bildungswissenschaftler/-in können reflektieren, dass soziale, gruppenbezogene und individuelle Unterschiede in Voraussetzungen für die Nutzung von Bildungsmöglichkeiten sowie in Formen der tatsächlichen Nutzung bestehen. Die Studierenden sind sensibel dafür, dass es direkte und indirekte, versteckte und offene Mechanismen gibt, die auf diese Weise zur Beschränkung von Bildungszugängen bis hin zu -ausschlüssen führen. Sie können darauf bezogene Maßnahmen in einem gewissen Umfang hinsichtlich ihrer Wirkungsebenen und -potenziale einschätzen sowie planen.

Angestrebte Kompetenzen

## Inhalte

Inhaltliche Schwerpunkte der vorliegenden Kurseinheiten im Rahmen des *Gesamtkurses* werden gelegt auf:

Beiträge zum Gesamtkurs

- die Bedeutung spezifischer *persönlicher* und *gruppenbezogener* (sozialer) *Differenzen* im Zugang zu Bildung sowie in der Nutzung von Bildungsangeboten verdeutlichen;
- soziale *Umgangsweisen* mit den Zugangs- und Nutzungsbarrieren herausarbeiten;
- die Folgen eines Perspektivwechsels von den Zugangs- zu den realen Nutzungsmustern als Ausgangspunkt für *Bildungsmaßnahmen* sowie für Organisationsentwicklung verdeutlichen.

## Über den Autor

*Norbert Wenning, geb. 1957*

Dr. phil., Professor für Interkulturelle Bildung

### Studium

An der Universität Münster habe ich vor allem die Fächer Sozialwissenschaften, Geographie, Erziehungswissenschaft und Biologie studiert und das Erste Staatsexamen für die Sekundarstufen I und II erworben.

Nach einer Tätigkeit als Referendar am Studienseminar Recklinghausen war ich einige Jahre in der innerbetrieblichen Weiterbildung eines Unternehmens tätig.

### Weitere Qualifikationen

1990 habe ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FernUniversität in Hagen begonnen, wurde 1993 an der Universität Münster mit dem Hauptfach Erziehungswissenschaft zum Dr. phil. promoviert, und 1997 an der FernUniversität in Hagen mit einer Untersuchung zum gesellschaftlichen sowie pädagogischen Umgang mit Gleichheit und Verschiedenheit mit der *Venia legendi Erziehungswissenschaft* habilitiert.

Anschließend war ich an der FernUniversität in Hagen bis 2001 als Hochschuldozent tätig. Von 2001 bis 2002 habe ich eine Vertretungsprofessur an der Universität Magdeburg übernommen und im Wintersemester 2001/02 eine Gastprofessur an der Universität Klagenfurt.

Danach war ich erneut als Hochschuldozent in Hagen tätig. In diesem Rahmen wurde mir 2003 vom damals noch so bezeichneten Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften der Titel „apl. Prof.“ verliehen.

2004 bis 2006 folgte eine Beschäftigung als Vertretungsprofessur an der Universität Münster. 2006 habe ich eine Professur an der Universität Klagenfurt für Allgemeine Pädagogik unter Berücksichtigung der Interkulturellen Bildung übernommen.

Seit dem Sommersemester 2007 bin ich als Universitätsprofessor für Interkulturelle Bildung an der Universität Koblenz-Landau, am Campus Landau tätig.

### Arbeitsschwerpunkte

Die Schwerpunkte meiner Arbeit beziehen sich auf gesellschaftliche und historische Grundlagen für den Umgang mit Verschiedenheit. Einer der Schwerpunkte ist die Frage nach der auch historischen Entwicklung und Ausprägung von Migration als sozialem Phänomen. Ein anderer dreht sich um die bildungsbezogenen, vor allem schulischen, Reaktionen auf Verschiedenheit. Die Berücksichtigung von Heterogenität, vor allem bezogen auf die Kategorien unterschiedliche Ethnizität und – wie wir uns heute angewöhnt haben zu sagen – Migrationshintergrund sowie Geschlecht und „Behinderung“ machen einen weiteren Schwerpunkt aus. In diesem Zuge geht es mir auch um theoretische Grundlagen von Konzepten der Interkulturellen Bildung.



## Literatur

- Achermann, Edwin (2007): *Unterricht gemeinsam machen. Ein Modell für den Umgang mit Heterogenität*. Arbeitsmappe mit acht Arbeitsheften im Schubert. Bern: Schulverlag (2. Aufl.).
- Arbeitsgruppe Bildungsbericht am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (1994): *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick*. Reinbek: Rowohlt.
- Auernheimer, Georg/von Blumenthal, Viktor/Stübig, Heinz/Willmann, Bodo (1996): *Interkulturelle Erziehung im Schulalltag*. In: Auernheimer, Georg/Gstettner, Peter (Red.) 1996: *Pädagogik in multikulturellen Gesellschaften*. Jahrbuch für Pädagogik 1996. Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang, S. 79-97.
- Becker, Gerold u. a. (Hrsg.) (2004): *Heterogenität. Unterschiede nutzen – Gemeinsamkeiten stärken*. Jahresheft XXII/2004 des Friedrich Verlages. Selze: Friedrich.
- Bildungskommission NRW (1995): *Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft*. Denkschrift der Kommission »Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft« beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen. Neuwied, Kriftel: Luchterhand.
- Blossfeld, Hans-Peter/Shavit, Yossi (1993): *Dauerhafte Ungleichheiten. Zur Veränderung des Einflusses der sozialen Herkunft auf die Bildungschancen in dreizehn industrialisierten Ländern*. In: Zeitschrift für Pädagogik, 39. Jg., 1993, Heft 1, S. 25-52.
- Bönsch, Manfred (1995): *Differenzierungsformen*. In: Otto, Gunter/Schulz, Wolfgang (Hrsg.) 1995: *Methoden und Medien der Erziehung und des Unterrichts*. Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Stuttgart, Dresden: Klett (1985), S. 411-421.
- Bos, Wilfried/Lankes, Eva-Maria/Platzmeier, Nike/Schwippert, Knut (Hrsg.) (2004): *Heterogenität. Eine Herausforderung an die empirische Bildungsforschung*. Münster u. a.: Waxmann.
- Bourdieu, Pierre (1983): *Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital*. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): *Soziale Ungleichheit (Soziale Welt, Sonderband 2)*: Göttingen: Schwarz & Co, S. 183-198.
- Bräu, Karin/Schwerdt/Ulrich (Hrsg.) (2005): *Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule*. Münster: Lit.
- Buchen, Herbert/Horster, Leonhard/Rolf, Hans-Günter (Hrsg.) (2007): *Heterogenität und Schulentwicklung*. Berlin, Stuttgart: Raabe.
- Combe, Arno (1996): *Lehrerbelastung und Schulentwicklung: Häutungen aus dem Vertrauten*. In: *Erziehung und Wissenschaft*, 47. Jg., 1996, Heft 12, S. 18-19.
- Ditton, Hartmut (1992): *Ungleichheit und Mobilität durch Bildung. Theorie und empirische Untersuchung über sozialräumliche Aspekte von Bildungsentscheidungen*. Weinheim, München: Juventa.
- Ditton, Hartmut (1993): *Bildung und Ungleichheit im Gefüge von Unterricht, schulischem Kontext und Schulsystem*. In: *Die Deutsche Schule*, 85. Jg., 1993, Heft 3, S. 348-363.
- Dürscheid, Christa (2004): *Identität und Alterität. Eine sprachphilosophische Betrachtung von Jugendsprachen*. Zürich. URL: <http://www.ds.uzh.ch/lehrstuhl-duerscheid/docs/semarb/buechi-identitaet-04.pdf> (25.02.2010).

- Eppenstein, Thomas (2003): *Einfalt der Vielfalt? Interkulturelle pädagogische Kompetenz in der Migrationsgesellschaft*. Frankfurt/M.: Cooperative.
- Gomolla, Mechthild/Radtke, Frank-Olaf (2007): *Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule*. 2. durchgesehene und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS.
- Groeben, Annemarie von der (1997): *Binnendifferenzierung. Die große Illusion, die große Überforderung oder die große Chance?* In: Pädagogik, 49. Jg., 1997, Heft 12, S. 6-10.
- Groeben, Annemarie von der (2008): *Verschiedenheit nutzen. Besser lernen in heterogenen Gruppen*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Grossenbacher, Silvia/Oberdorfer, Gerd (Red.) (o. J., 30.08.2006): *Vom erfolgreichen Umgang mit Heterogenität*. Positionspapier der Pädagogischen Kommission des LCH. o. O.: o. V. URL: [http://www.lch.ch/dms-static/8e22dcad-c9a7-425a-bf73-4dbafc9e9f12/060830\\_papier\\_heterogenitaet.pdf](http://www.lch.ch/dms-static/8e22dcad-c9a7-425a-bf73-4dbafc9e9f12/060830_papier_heterogenitaet.pdf) (21.09.09).
- Hansen, Georg/Spetsmann-Kunkel, Martin (2008): *Integration und Segregation. Ein Spannungsverhältnis*. Münster u. a.: Waxmann.
- Hansen, Georg/Wenning, Norbert (2003): *Schulpolitik für andere Ethnien in Deutschland. Zwischen Autonomie und Unterdrückung*. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.
- Hellpap, David (2007): *Diversitätsbewusste Bildung als Schlüssel zur Steigerung von Schulqualität. Strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen schulischer Praxis aus interkultureller Perspektive*. Frankfurt/M., London: IKO.
- Herz, Otto (1999): *Die aus der I-Klasse kannst du blind rausfischen. Integration in Bonn-Beuel*. In: Erziehung und Wissenschaft, 51. Jg., 1999, Heft 1, S. 26-28.
- Heydorn, Heinz-Joachim (1980): *Ungleichheit für alle. Zur Neufassung des Bildungsbegriffs*. Bildungstheoretische Schriften Band 3. Frankfurt/M.: Syndikat.
- Hinz, Andreas (1993): *Heterogenität in der Schule. Integration – Interkulturelle Erziehung – Koedukation*. Hamburg: Curio.
- Hurrelmann, Klaus (1995): *Differenzierung*. In: Lenzen, Dieter/Mollenhauer, Klaus (Hrsg.) 1995: *Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung*. Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 1, Stuttgart, Dresden: Klett (1983), S. 373-375.
- Kelly, Albert V. (1981): *Unterricht mit heterogenen Gruppen. Theorie und Praxis der Binnendifferenzierung*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Kiesel, Doron (1996): *Das Dilemma der Differenz. Zur Kritik des Kulturalismus in der Interkulturellen Pädagogik*. Frankfurt/M.: Cooperative.
- Kimmelman, Nicole (2009) (Hrsg.): *Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Diversity als Herausforderung für Organisationen, Lehrkräfte und Auszubildende*. Aachen: Shaker (URL: [http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2009/1283/pdf/Berufliche\\_Bildung\\_in\\_der\\_Einwanderungsgesellschaft.pdf](http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2009/1283/pdf/Berufliche_Bildung_in_der_Einwanderungsgesellschaft.pdf) (18.09.2009).
- Kiper, Hanna/Miller, Susanne/Palentien, Christian/Rohlf, Carsten (Hrsg.) (2008): *Lernarrangements für heterogene Gruppen. Lernprozesse individuell gestalten*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Klafki, Wolfgang (1994): „Recht auf Gleichheit – Recht auf Differenz“ in bildungstheoretischer Perspektive. In: Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft, 34. Jg., 1994, Heft 4, S. 579-594.

- Klemm, Klaus/Rolff, Hans-Günter/Tillmann, Klaus-Jürgen (1985): *Bildung für das Jahr 2000. Bilanz der Reform, Zukunft der Schule*. Reinbek: Rowohlt.
- Knauf, Tassilo (1997): *Schulische Altersmischung: Erfahrungen aus England und Schweden*. In: PÄD Forum (PÄDEXTRA + Pädagogisches Forum), 25./10. Jg., 1997, Heft 2, S. 128-130.
- Krüger-Potratz, Marianne (1996): *Zwischen Weltfrieden und Stammesversöhnung. Ein Kapitel aus der Geschichte des internationalen Schüleraustauschs*. In: *Bildung und Erziehung*, 49. Jg., 1996, Heft 1, S. 27-43.
- Lang-Wojtasik, Gregor (2008): *Pädagogik der Differenz und die Beobachtung von Unterricht*. In: PÄD Forum: unterrichten erziehen, 27. Jg., 2008, Heft 5, S. 287-291.
- Lehberger, Reiner/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.) (2008): *Schüler fallen auf. Heterogene Lerngruppen in Schule und Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Leiprecht, Rudolf (2008): *Von Gender Mainstreaming und Interkultureller Öffnung zu Managing Diversity. Auf dem Weg zu einem gerechten Umgang mit sozialer Heterogenität als Normalfall in der Schule*. In: Seemann, Malwine (Hrsg.): *Ethnische Diversitäten, Gender und Schule. Geschlechterverhältnisse in Theorie und schulischer Praxis*. Oldenburg: BIS, S. 95-112. URL: <http://oops.uni-oldenburg.de/volltexte/2009/839/pdf/seeeth08.pdf> (18.09.2009).
- Leiprecht, Rudolf (2009): *Diversity Education – eine zentrale Orientierung von Managing Diversity im Bereich beruflicher Bildung*. In: Kimmelmann, Nicole (Hrsg.): *Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Diversity als Herausforderung für Organisationen, Lehrkräfte und Auszubildende*. Aachen: Shaker, S. 66-77.
- Lücking-Michel, Claudia (2008): *Pluralität ist Normalität für Kinder und Jugendliche. Vernachlässigte Aspekte und problematische Verkürzungen im Integrationsdiskurs. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums*. In: *Interkulturell und Global. Forum für Interkulturelle Kommunikation, Erziehung, Bildung und globales Lernen*, Heft 3,4, Jahrgang 2008, S. 175-191.
- Luhmann, Niklas/Schorr, Karl-Eberhard 1979: *Reflexionsprobleme im Erziehungssystem*. Stuttgart: Klett-Cotta
- Lutz, Helma/Wenning, Norbert (Hrsg.). (2001): *Unterschiedlich verschieden. Differenz in der Erziehungswissenschaft*. Opladen: Leske + Budrich (vergriffen, URL: [http://www.pedocs.de/frontdoor.php?source\\_opus=2539&la=de](http://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=2539&la=de)).
- Meyer, Meinert A. (2003): *Heterogenität macht Schule*. In: Warzecha, Birgit (Hrsg.) (2003), S. 13-14.
- Prenzel, Annedore (2006): *Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Integrativer, Feministischer und Interkultureller Erziehung*. 3. Auflage (1993). Wiesbaden: VS.
- Preuss-Lausitz, Ulf (1993): *Die Kinder des Jahrhunderts. Zur Pädagogik der Vielfalt im Jahr 2000*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Radtke, Frank-Olaf (2009): *Lokales Bildungs- und Integrationsmanagement*. In: Stadt Frankfurt am Main, Dezernat XI – Integration: Entwurf eines Integrations- und Diversitätskonzepts für die Stadt Frankfurt am Main. Frankfurt/M.: Dezernat für Integration. S. 128-129. URL: [http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/all/media/Integrationskonzept\\_PDF\\_Fassung.pdf](http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/all/media/Integrationskonzept_PDF_Fassung.pdf) (30.01.2010).

- Richter, Ingo 1994: *Entscheidungsstrukturen für Bildungsfragen in offenen Gesellschaften*. In: Zeitschrift für Pädagogik, 40. Jg., 1994, Heft 2, S. 181-191
- Rosenstreich, Gabriele Dina (2007): *The Mathematics of Diversity Training: Multiplying Identities, Adding Categories and Intersecting Discrimination*. In: Broden, Anne/Mecheril, Paul (Hrsg.) (o. J., 2008): *Re-Präsentationen*. Dynamiken der Migrationsgesellschaft. Düsseldorf: IDA, S. 131-159.
- Roßbach, Hans-Günther 1997: *Der Forschungsstand zu jahrgangsübergreifendem und altersgemischtem Lernen*. In: PÄD Forum (PÄDEXTRA + Pädagogisches Forum), 25./10. Jg., 1997, Heft 2, S. 144-147
- Sauter, Sven (2007): *Schule. Macht. Ungleichheit. Bildungsbarrieren und Wissensproduktion im Aushandlungsprozess*. Frankfurt/M.: Brandes & Apsel.
- Sauter, Sven/Schroeder, Joachim (2007): *Heterogenität – Eine Einführung in eine pädagogische Leitkategorie*. Hagen: FernUniversität in Hagen (derzeit Kurs 03815, KE 7).
- Schulz, Wolfgang 1995: *Differenzierung*. In: Otto, Gunter/Schulz, Wolfgang (Hrsg.) 1995: *Methoden und Medien der Erziehung und des Unterrichts*. Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 4, Stuttgart, Dresden: Klett (1985), S. 409-411
- Statistisches Bundesamt (2007): *Fachserie 11 Reihe 1, Bildung und Kultur, Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2006/07*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, online: <https://www-ec.destatis.de/> und dann weiter nach diesem Titel suchen (02.12.2008).
- Statistisches Bundesamt (2008a): *Fachserie 11 Reihe 1, Bildung und Kultur, Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2007/08*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, online: <https://www-ec.destatis.de/> und dann weiter nach diesem Titel suchen (02.12.2008).
- Statistisches Bundesamt (2008b): *Bildung und Kultur. Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen – vorläufige Ergebnisse*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, online: <https://www-ec.destatis.de/> und dann weiter nach diesem Titel suchen (02.12.2008).
- Tervooren, Anja (2003): *Pädagogik der Differenz oder differenzierte Pädagogik? Die Kategorie Behinderung als integraler Bestandteil von Bildung*. In: *Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft* Nr. 1/2003; Thema: *Behindert sein oder behindert werden*, S. 26-36 (URL: <http://bidok.uibk.ac.at/library/beh1-03-tervooren-differenz.html>, Stand: 29.01.2010).
- Tanner, Albert/Badertscher, Hans/Holzer, Rita/Schindler, Andreas/ Streckeisen, Ursula (Hrsg.) (2006): *Heterogenität und Integration. Umgang mit Ungleichheit und Differenz in Schule und Kindergarten*. Zürich: Seismo.
- Verband Binationaler Familien und Partnerschaften, Iaf e.V. (Hrsg.) (2004): *Viel-falt ist unser Reichtum. Warum Heterogenität eine Chance für die Bildung unserer Kinder ist*. Frankfurt/M.: Brandes und Apsel.
- Vollstädt, Witlof (1997): *Differenzierung im Unterricht*. In: *Pädagogik*, 49. Jg., 1997, Heft 12, S. 36-40.
- Walzer, Michael (1992): *Sphären der Gerechtigkeit. Ein Plädoyer für Pluralität und Gleichheit*. Frankfurt/M., New York: Campus (englisches Original 1983).
- Warzecha, Birgit (Hrsg.) (2003): *Heterogenität macht Schule. Beiträge aus sonderpädagogischer und interkultureller Perspektive*. Münster u. a.: Waxmann

- Weber, Martina (2003): *Heterogenität im Schulalltag. Konstruktion ethnischer und geschlechtlicher Unterschiede*. Opladen: Leske + Budrich.
- Weiler, Hagen 1997: *Gerechter Nutzen der Gleichbehandlung*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Wenning, Norbert (1993): *Migration und Ethnizität in pädagogischen Theorien*. Münster, New York: Waxmann (vergriffen, URL: <http://ubdocs.uni-klu.ac.at/open/voll/texte/AC00743653.pdf>).
- Wenning, Norbert (1996a): *Die nationale Schule. Öffentliche Erziehung im Nationalstaat*. Münster, New York: Waxmann.
- Wenning, Norbert (1996b): *Migration in Deutschland. Ein Überblick*. Münster, New York: Waxmann (vergriffen).
- Wenning, Norbert (1999): *Vereinheitlichung und Differenzierung. Zu den „wirklichen“ gesellschaftlichen Funktionen des Bildungswesens im Umgang mit Gleichheit und Verschiedenheit*. Opladen: Leske + Budrich (408 S.) (vergriffen, URL: <http://ubdocs.uni-klu.ac.at/open/voll/texte/AC02545799.pdf>).
- Wenning, Norbert (2003): *Heterogenisierung der Schülerschaft und schulische Reaktionen. Was Schulen mit Pluralisierungsprozessen machen können*. In: Buchen, Herbert/Horster, Leonhard/Rolff, Hans-Günter (Hrsg.): Schulleitung und Schulentwicklung, Loseblattsammlung, Berlin, Stuttgart: Raabe, Ergänzungslieferung April 2003, B 2.4 (19 S.).
- Wenning, Norbert (2004): *Heterogenität als neue Leitidee der Erziehungswissenschaft? Zur Berücksichtigung von Gleichheit und Verschiedenheit*. In: Zeitschrift für Pädagogik. 50. Jg., 2004, Heft 4, S. 565-582.
- Wenning, Norbert (2007a): *Differenz und Bildung im Spannungsverhältnis. Wie die Institution Schule anders mit Heterogenität umgehen kann*. In: Buchen, Herbert/Horster, Leonhard/Rolff, Hans-Günter (Hrsg.): Heterogenität und Schulentwicklung. Berlin, Stuttgart: Raabe, S. 145-16.
- Wenning, Norbert (2007b): *Heterogenität als Dilemma für Bildungseinrichtungen*. In: Boller, Sebastian/Rosowski, Elke/Stroot, Thea (Hrsg.) 2007: Heterogenität in Schule und Unterricht. Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt. Weinheim, Basel: Beltz, S. 21-31.
- Wenning, Norbert (2007c): *Gesellschaftliche Bedingungen der Schule im Wandel. Das Beispiel Heterogenisierung der Schülerschaft*. Hagen: FernUniversität in Hagen (1999, derzeit: Kurs 03815, KE 1).

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

## Glossar

### Alterität

Die Erfahrung und die Betonung des Andersseins von eigentlich vergleichbaren Personen ist ein wichtiger Aspekt der Identitätsentwicklung. In der Adoleszenz betonen z. B. Jugendliche durch Jugendsprache, -kleidung oder -freizeitverhalten ihr Anderssein.

### Bildungswesen

Unter dem Terminus Bildungswesen werden hier alle gesellschaftlich relevanten Einrichtungen zur Unterstützung und Entwicklung individueller Bildungsprozesse im Rahmen einer sozialen bzw. gesellschaftlichen Verantwortung gefasst. Dies reicht über die gesamte Lebensspanne von den Einrichtungen der Elementarpädagogik über die allgemein- und die berufsbildenden Schulen, die Hochschulen, das duale Bildungssystem bis hin zu Institutionen der Fort- und Weiterbildung, welche die Seniorenbildung einschließen.

### Differenz

Differenz bezeichnet eine Relation zwischen zwei Begriffen bzw. Sachverhalten, die voneinander abhängig sind und sich aus diesem Grunde wechselseitig bestimmen. Der Blick liegt dabei auf den Unterschieden und der Unterscheidbarkeit.

### Diversität

Der Begriff bezeichnet das Vorhandensein von Verschiedenheit, Mannigfaltigkeit, Differenziertheit, Vielfältigkeit usw. Wie bei Heterogenität und Homogenität liegt dieser Bezeichnung zugrunde, dass ein Prozess der Feststellung der Verschiedenheit stattgefunden hat. Darüber hinaus geht es um die Anerkennung von Verschiedenheit und deren produktiven Einbezug.

### Gleichheit

Gleichheit bezeichnet eine Situation, in der ein wahrgenommenes Element mehrfach existiert und in der diese unterscheidbaren Elemente hinsichtlich des betrachteten Aspekts in der gleichen Ausformung vorliegen.

### Heterogenität

Der Begriff bezeichnet vom Wortsinn her den *unterschiedlichen Ursprung* von Elementen, die sich in einer konkreten Situation hinsichtlich eines oder mehrerer Aspekte unterscheiden. In der Regel wird der Begriff aber in der Bedeutung von Verschiedenheit (siehe dort) verwendet.

### Homogenität

Der Begriff bezeichnet vom Wortsinn her den *gleichen Ursprung* mehrerer unterscheidbarer Elemente in einer konkreten Situation, die in einem Aspekt oder mehreren Aspekten die gleiche Ausprägung dieses Aspekts aufweisen. In der Regel wird der Begriff aber in der Bedeutung von Gleichheit (siehe dort) verwendet.

**Hybridität**

In sozial- und kulturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist nicht die ursprüngliche biologische Bedeutung einer Mischform von zwei Arten gemeint, sondern die wechselseitige und unauflösliche Durchdringung von zwei scheinbar sich widerstreitenden Ansprüchen bzw. Einflüssen, etwa Zentrum und Peripherie oder im Zusammenhang mit Identität das Zusammenspiel von „deutschen“ und „anderen“ kulturellen Einflüssen. Hybridität bezeichnet einen Zustand, der jenseits des Entweder-Oder liegt und der durch die wechselseitigen Einflüsse zu etwas Neuem wird.

**Norm, Normalität**

Die Vorstellung einer mess- und beschreibbaren Normalität ist relativ jung. Das Wortfeld „normal, Norm, Abweichung, Durchschnitt, Normalität“ fand erst um 1850 Eingang in die europäischen Sprachen. Die Idee der Norm, die für alle gilt, ersetzte den Gedanken der Ideale, die man zwar anstreben sollte, die aber nicht wirklich zu erreichen sind (vgl. Tervooren, 2003, Kapitel 3, Abs. 4).

**Pluralität**

Der Begriff setzt Verschiedenheit voraus und bezeichnet die *gleichberechtigte Akzeptanz* unterschiedlicher Ausprägungen eines Aspekts von verschiedenen Elementen in einer sozialen Situation. Pluralität ist damit ein *normativer* Begriff.

**Verschiedenheit**

Verschiedenheit meint hier, dass in einem Zusammenhang ein Element mehrfach existiert und dass diese Elemente hinsichtlich mindestens eines Aspekts in *unterschiedlichen* Ausformungen vorliegen.

**Vielfalt**

Dieser Begriff geht über den der Verschiedenheit (siehe dort) hinaus, weil er zusätzlich die *Möglichkeit* von Verschiedenheit einbezieht.



# 1 Einleitung

Der erste Teil der Kurseinheiten gibt einen Überblick über die gesellschaftlichen Herausforderungen, die auf bestimmten Entwicklungen beruhen und die die „Wünsche“ an das Bildungswesen verändern. Der zweite Teil gibt eine Übersicht über die folgenden Kapitel des Textes. Anschließend wird die Problematik der hier grundlegend verwendeten Begriffe angerissen.

## 1.1 Gesellschaftliche Entwicklungen und veränderte Anforderungen an das Bildungswesen

Das Bildungswesen steht angesichts verschiedener Veränderungen vor neuen Herausforderungen. Mit dem Bildungswesen sind alle Personen, die eine Funktion im Bildungswesen haben, ebenfalls mit diesen Auswirkungen konfrontiert: sei diese eine aktive - im Sinne von verantwortlich – als lehrend, eine eher passive – im Sinne von weniger selbstbestimmt - als lernend, sei sie eine gewollte, weil gewählt (etwa als studierend), oder eine ungewollte bzw. unbewusste, weil verpflichtet (z. B. durch die Schulpflicht). Die neuen Herausforderungen können schlagwortartig wie folgt benannt werden:

Neue Herausforderungen

- die Qualität des Bildungssystems verbessern,
- ein wettbewerbsfähiges Bildungssystem sein/werden,
- das Recht auf Bildung (ein Menschenrecht) verwirklichen,
- soziale Ungleichheit reduzieren,
- die Effektivität und die Effizienz erhöhen,
- (und natürlich soll das Bildungssystem, gleichzeitig, nicht mehr Geld kosten, besser weniger ...).

Jede dieser Herausforderungen ist diskussionswürdig und -bedürftig. Alle sind voraussetzungsvoll und zugleich problematisch. Die Verteilung von „Aufgaben“ im Rahmen der Reaktion auf diese Herausforderungen ist, je nach der Rolle der einzelnen Person bzw. von Organisationen, unterschiedlich.

Im Zusammenhang dieser Kurseinheiten geht es um einen *Teilaspekt* der mit diesen Herausforderungen verbundenen Ansprüche, um die Berücksichtigung von – wie ich es hier nenne – *Diversität* und den angemessenen Umgang damit als eine der Grundlagen für die Realisierung eines zeitgemäßen Bildungswesens.

Diversität als Teilaspekt der neuen Herausforderungen

In der modernen demokratischen Gesellschaft, in der wir heute und voraussichtlich in absehbarer Zukunft leben, kann sich das Bildungswesen den aufgeführten Herausforderungen im Zusammenhang mit Bildung nur unter dem gleichzeitigen Einbezug verschiedener Formen von gesellschaftlich relevanter Vielfalt stellen. Diversität, Vielfalt, Differenz, Heterogenität sind verschiedene Bezeichnungen für einen Bereich von Phänomenen, der in *modernen demokratischen* Gesellschaften zunehmend an Bedeutung gewinnt. Eine kurze Auflistung solcher Formen von Vielfalt zeigt, um was es dabei geht:

- Geschlecht (früher: Frauen),
- sozialer Hintergrund (früher Sozialstatus: Arbeiter),
- regionale Unterschiede (früher: ländlicher Raum).

Formen von Vielfalt

Diese Kategorien von Vielfalt sind schon seit Jahrzehnten in der Diskussion – sie sind also in ihrer Erscheinung und in der gesellschaftlichen Wahrnehmung *alt*.

Daneben gibt es weitere Kategorien, die heute eher die öffentlichen und fachlichen Diskussionen bestimmen:

- Weitere Formen von Vielfalt
- kultureller bzw. ethnischer Hintergrund (früher Rechtsstatus: Ausländer),
  - Migrationshintergrund,
  - Behinderung.

Ein etwas genauerer Blick auf diese „neueren“ Kategorien zeigt, dass sie mindestens teilweise ebenfalls schon länger in der Diskussion sind. Dies zeigt etwa die Debatte um die Gruppe der „Ausländer“. Auch Fragen des Umgangs mit „Behinderung“ existieren schon seit Jahrzehnten.

- Warum jetzt diese Diskussionen?
- Damit stellen sich verschiedene Fragen: Warum haben sich die Diskussionsfelder in jüngerer Zeit verändert? Welche Gruppen geraten wann und warum ins Blickfeld? Was ist genau der Kern der Diskussion, um was geht es dabei eigentlich?

Einige Hinweise auf eine eigentlich viel umfangreichere, hier aber nicht zu leistende, Diskussion können den Problemhintergrund etwas ausleuchten:

- Benachteiligung*, nicht Verschiedenheit
- Wahrgenommen wird vor allem die *Benachteiligung* einer bestimmten Gruppe, etwa der Frauen oder der Behinderten – nicht die Gruppe oder die Verschiedenheit an sich.

- Die Wahrnehmung hängt eng zusammen mit anderen *Interessen*, etwa der Fähigkeit von Vertretern und Vertreterinnen, Anliegen einer bestimmten Gruppe öffentlichkeitswirksam zu vertreten. Benachteiligung und Ungleichheit werden also nicht an sich gesehen, vielmehr bekommen nur diejenigen Formen öffentliche Aufmerksamkeit, die skandalisiert werden können, z. B. durch eine entsprechende mediale Repräsentation in Zeitung und Fernsehen, in jüngerer Zeit auch in bestimmten, öffentlichkeitswirksamen Teilen des Internets.

- Formen von Differenz - als Ausdruck oder Anlass von Benachteiligung und Ungleichheit - werden nur als *gesellschaftliche* Phänomene aufgenommen, deren individuelle Bedeutung spielt praktisch keine Rolle. Erst wenn eine quantitativ größere Gruppe oder eine machtvollere Gruppe auf ihre Benachteiligung aufmerksam machen kann oder wenn diese eine entsprechende Bedeutung gewinnt, wird sie zu einem gesellschaftlich relevanten „Problem“.

Als Beispiel kann das massenhaft schlechte Abschneiden von Kindern und Jugendlichen mit sog. Migrationshintergrund im Bildungssystem in Deutschland dienen. Das Phänomen an sich ist alt – Diskussionen um die Situation ausländischer Kinder im Bildungswesen gibt es in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1960er Jahren. Erst im Zusammenhang mit den international vergleichenden Schulleistungsstudien zeigte sich, dass diese Benachteiligung kein „Naturzustand“ ist, den man als unabänderlich hinnehmen muss – andere Staaten erreichen unter gleichen Bedingungen bessere Bildungsergebnisse für diese Gruppe, und damit erscheint das Abschneiden in Deutschland, und damit das bundesdeutsche Bildungswesen, in einem weniger günstigen Licht.

- Das Gleichheitsgebot
- Die modernen *demokratischen* Gesellschaften haben als eine zentrale ideologische Norm das Gleichheitsgebot. Deshalb sind – nachdem entsprechende Forderungen schon seit 1949 etwa im Grundgesetz stehen –

in jüngerer Zeit verschiedene *gesellschaftliche* Reaktionen auf bestimmte Formen der Benachteiligung bzw. der Ungleichheit erfolgt: entsprechende internationale Abkommen wurden und werden ratifiziert und erlangen damit in Deutschland Rechtskraft, Gleichstellungsbeauftragte werden vorgeschrieben und installiert, eine Änderung des Grundgesetz 1994 bestärkte die Rechte Behinderter, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz wurde in Kraft gesetzt, die rechtliche Gleichstellung von Homosexuellen schreitet voran, Bemühungen um Barrierefreiheit, zunächst in einem technischen Sinne, unterstützen die Gleichstellung.

Neben diesen gesellschaftlichen Hintergründen und den eher politisch motivierten Diskussionen gibt es im Bildungswesen schon seit langer Zeit praktische *Er-fahrungen* und *Umgangsweisen* mit Vielfalt sowie entsprechende Herausforderungen mit *weiteren* Formen von Vielfalt:

- Der Unterschied von *Wissenden* auf der einen Seite und *Noch-nicht-Wissenden* auf der anderen ist eine Grundannahmen für die klassische Organisation von Bildung, die auf diesen Differenzen von Lehrenden und Lernenden aufbaut.
- Der Umgang mit den unterschiedlichen Ausprägungen von *Leistungsfähigkeit* und *-bereitschaft* gehört zu den von Lehrenden immer wieder als problematisch bezeichneten Anforderungen von Erziehung und Bildung. In der Regel wird bisher als Lösung eine organisatorische Auftrennung der als unterschiedlich wahrgenommenen Personen bzw. Gruppen gewählt.
- Die Berücksichtigung des *Lebensalters* ist eine zentrale Kategorie bei der Organisation von Lern- und Bildungsprozessen. Der Begriff der „Jahrgangsklasse“ verdeutlicht dies.
- Die institutionalisierte Bildung wird durch eine verlängerte Allgemeinbildung, durch den Ausbau der beruflichen Bildung, durch das Anwachsen des Anteils derjenigen, die ein Studium absolvieren, durch die Entwicklung von Fort- und Weiterbildung bis hin zur Etablierung von sog. Seniorbildung oder „Bildung im dritten Lebensalter“ auf die gesamte Lebensspanne der Menschen ausgedehnt. Dies macht Bildung und Bildungsfähigkeit zu einer allgemeinen, für alle Menschen verfügbaren und zugleich erforderlichen Aufgabe. Damit erhöht sich die Heterogenität potenziell zu Bildender auf praktisch das gesamte Spektrum der Bevölkerung.

Verschiedenheit im  
Bildungswesen

Der Umgang mit Verschiedenheit, mit Heterogenität, mit Differenz gehört im Bildungswesen wie in der Gesellschaft zu den zentralen Herausforderungen. Er ist als Phänomen keineswegs neu, vielmehr lassen sich in der Vergangenheit und in der Gegenwart viele Formen dieses Umgangs finden.

## 1.2 Aufbau der Kurseinheiten

In den vorliegenden Kurseinheiten geht es nachfolgend um die Bearbeitung von Fragen, die sich aus dieser Kurzdarstellung ergeben. Zunächst dreht sich das Kapitel 2 um die verschiedenen, in diesem Zusammenhang schon kurz erwähnten Begriffe: Diversität, Differenz, Verschiedenheit, Vielfalt und Heterogenität tauchen in unterschiedlichen Zusammenhängen mit voneinander abweichenden

sowie sich überschneidenden Bedeutungen auf. Zumindest für den Zusammenhang dieses Textes soll und muss eine Begriffsabgrenzung erfolgen.

- Kapitel 3 Im Kapitel 3 wird aufgezeigt, mit Hilfe welcher verschiedener Prozesse bzw. Vorgänge wir überhaupt erst zu dem Ergebnis kommen können, dass Verschiedenheit oder Gleichheit vorhanden ist. In dem Rahmen geht es auch um die Frage, ob die Grundlagen für solche Ergebnisse schon vorher existieren oder ob sie quasi geschaffen werden.
- Kapitel 4 Das anschließende Kapitel 4 stellt die verschiedenen, theoretisch möglichen Reaktionsformen auf das Vorhandensein von Verschiedenheit vor. Dabei geht es weniger um praktische Formen, sondern um den *strategischen* Umgang mit Homogenität und Heterogenität, bzw. um hinter diesen Umgangsweisen liegende *Grundhaltungen* gegenüber Verschiedenheit und die davon bestimmten Reaktionsmöglichkeiten.
- Kapitel 5 Das Kapitel 5 wendet sich dann den Mechanismen und Praxen des Umgangs mit Diversität zu. Dies kann nur exemplarisch erfolgen, soll aber verdeutlichen, dass sowohl solche grundlegenden Mechanismen als auch der praktische Umgang mit Diversität auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen erfolgen und dass sich auf allen Ebenen besondere Anforderungen stellen.
- Kapitel 6 Gesellschaftlich relevant und häufig außer Acht gelassen ist die Bedeutung der Organisationen in diesem Zusammenhang. Damit befasst sich das Kapitel 6.
- Kapitel 7 In dem abschließenden Kapitel wird die Frage gestellt, wie im Kontext von Bildung und Erziehung mit Diversität umgegangen werden kann. Es zeigt sich dabei, dass ein Dilemma „auszuhalten“ und der Umgang damit zu gestalten ist.

### 1.3 Diversität, Heterogenität, Umgang

Dem aufmerksamen Leser bzw. der aufmerksamen Leserin wird auf den ersten Blick auffallen, dass diese Kurseinheiten einen anderen Begriff in den Mittelpunkt stellen als die Kurseinheit 1. Darin sprechen Sauter und Schroeder (2007) zentral von „Heterogenität“. Warum wird hier von Diversität und nicht von Heterogenität gesprochen? Ist das eine Frage der mangelnden Abstimmung, des inhaltlichen Unterschieds oder Ausdruck einer gewissen Beliebigkeit in der Verwendung von Begriffen zur Bezeichnung der Situation des Vorhandenseins von Verschiedenheit? Oder gar ein Hinweis auf eine sprachliche Ungenauigkeit?

Bis zu einem gewissen Grad handelt es sich bei dieser Abweichung auch um den Ausdruck von in der wissenschaftlichen Diskussion gerade aktuellen und umkämpften Begriffen. Es geht dabei ebenfalls um so etwas wie „Moden“ - auch wissenschaftliche Diskurse unterliegen solchen Entwicklungen wie Zeitgeist oder politisch-gesellschaftlichen Einflüssen. Schließlich können auch persönliche Vorlieben und unterschiedliche Diskursfelder der verschiedenen Autoren und Autorinnen einen Einfluss auf die Wahl der für sie zentralen Begriffe haben.

In diesem Fall geht es, neben solchen Einflüssen, um den Ausdruck eines *bestimmten* Verständnisses der Situation, die der Ausgangspunkt für die Verwendung dieser Begriffe ist. Im folgenden Kapitel ist dieser Punkt genauer zu diskutieren. An dieser Stelle soll der Hinweis genügen, dass es mit dem Ansatz der bzw. mit der Diskussion um eine „Diversity-Education“ (vgl. etwa Leiprecht 2008,

2009) und um das „Diversity-Management“ Entwicklungen gibt, die einen etwas anderen Umgang mit der Situation der Verschiedenheit zur Folge haben.

Was meint in dem Zusammenhang der Begriff „Umgangsweisen“, der schon im Titel der vorliegenden Kurseinheiten verwendet wird? Umgangswesen?

- Die Schwerpunkte des Gesamtkurses führen einen entsprechenden Aspekt an, die „sozialen Umgangsweisen“ mit Zugangs- und Nutzungsbarrieren. Dies ist eine offene Formulierung, die den Bezugspunkt auf den *sozialen* Bereich, d. h. auf den von Menschen gemachten und beeinflussten Rahmen für etwas, legt.
- Der vorliegende Kurs orientiert sich dabei aber weniger an den grundlegenden gesellschaftlichen Prozessen, die das „Soziale“ ausmachen – dies geschieht nur an einzelnen Stellen, an denen es für das weitere Verständnis geboten ist. Vielmehr stehen die *Konsequenzen*, die *Ergebnisse* des Umgangs im Mittelpunkt bzw. sind Ausgangspunkt, und das sind Fragen nach Benachteiligung, Diskriminierung, Ungleichbehandlung oder Ungleichstellung usw.
- Das Verständnis von „Umgang“ definiert sich also in erster Linie vom Ergebnis des Umgangs her, von der statistisch nachweisbaren Benachteiligung etwa von Frauen oder von Mitgliedern der Gruppe, die aktuell mit dem Begriff „Migrationshintergrund“ gekennzeichnet wird usw. Mit „Umgang“ ist hierbei nicht gemeint, wie eine *einzelne* Lehrperson konkret mit dem *einzelnen* Schüler oder der Schülerin bzw. mit anderen Lernenden umgeht. Es geht also nicht um das *individuelle* Verhalten der Lehrperson Meier, Müller, Schulze oder Schmidt gegenüber dem Kind, Jugendlichen, Erwachsenen Hassan, Ayse, Dragomir oder Isabella. Die Frage nach den Umgangsweisen befasst sich damit, welche Ursachen es für die *statistische* Benachteiligung solcher Personen vor allem im Bildungswesen gibt.